

Homilie zu Mt 13,31-32
16. Sonntag im Jahr (Lesejahr A)
17.07.2005 St. Laurentius

Zum Eingang:

Heute, der eine Himmel - in seiner ganzen Bläue - der eine Himmel, zugewandt zur Erde, zur einen Erde. Die Erde ist zerrissen, in Konkurrenzen, Rivalitäten, Kriegen. Dieser eine Himmel ist die Herausforderung an uns zerrissene Menschen auf Erden. Da gibt's ein Gleichnis zu hören, das vom Senfkorn. Wir wollen vernehmen, was wir von dorthier erfahren können, um das in Ordnung zu bringen. Der eine Himmel über der einen Erde.

Liebe Gemeinde,

wie schon zu Beginn gesagt: Der Himmel - heute in seiner Bläue - der eine Himmel, zugewandt zur einen Erde, macht keinen Unterschied zwischen Guten und Bösen, Gerechten und Ungerechten. Das heißt, der eine Himmel - jetzt sage ich, was dahintersteckt: der eine Gott - möchte, daß alle da unten sich miteinander versöhnen, daß Friede sei auf Erden. Das ist das riesengroße Programm Gottes mit unserer Erde, vornean mit uns Menschen auf dieser Erde. Nun möchte man denken, dem gehorsam: Dann müssen wir ein Riesenprogramm entwickeln, ein Friedenswerk aufziehen über die ganze Erde.

Das Evangelium heute sagt anderes. Da ist die Rede vom Senfkorn, dem kleinsten, geringsten unter den Samenkörnern, daß, wenn es also dann in die Erde fällt und - wenn ich so sagen darf - mit Hilfe des Himmels wächst, zum größten aller Gartengewächse sich entfaltet, so daß sogar Vögel und andere Tiere darin wohnen können. Das ist ein Gleichnis.

Was ist die Sache? Du, ich, wir stehen an dem kleinen, beschränkten Ort. Von wegen Erde! Und an diesem kleinen, beschränkten Ort, da wo du diese Dinge und diese Menschen hast, da sollst du, so heißt es jetzt, sein wie das Senfkorn. So klein wie das Senfkorn sind wir. Aber was ist das dann, was vom Himmel her uns zgedacht, zugemutet werden soll? Auf einen Nenner gebracht: Sei zu denen um dich herum gefällig, freundlich, gütig, zugewandt. Vergeiß sie nicht, habe sie in Obacht, gehöre denen. Das ist das ganze Geheimnis.

Das ist aber sehr beschränkt, sagst du. Das ist wahr. Und das ist nun die Verheißung: Wenn du so anfängst, dann zieht das Kreise. Und wenn viele so anfangen, dann ist am Ende die ganze Atmosphäre der Erde verwandelt. Das wäre dann die erwachsene Senfstaude.

Und dann das Schöne: Dann kommen Menschen zu dir, die bei dir sich wohlfühlen, bei dir nisten, in den Zweigen wohnen. Das ist das wunderbare Programm Gottes, wie Jesus es mit diesem Gleichnis uns Menschen gesagt hat.

Und wenn wir das so tun, dann spüren wir die ganze Herausforderung. So bin ich ja nicht. Ich muß ja auch ein bißchen an mich denken. So bin ich doch gar nicht. Ich kann mich doch nicht verschwenden in Freundlichkeiten, in Gefälligkeiten, im Gutes-Tun. Ich muß doch ein bißchen an mich denken. Und diese Herausforderung, die gilt es zu spüren, und der gilt es, sich zu stellen.

Das ist die Botschaft, die Richtungsweisung von Gott her - durch Jesus Christus uns zugemutet. Das wär's für diesen Sonntag.